

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Hölscher

in Verbindung mit

Konsistorialrat Prof. D. Klostermann in Kiel, Konsistorialrat Prof. D. Haussleiter in Greifswald,
Prof. D. Walther in Rostock, Prof. D. Ihmels in Leipzig, Prof. D. Althaus in Göttingen.

Nr. 25.

Leipzig, 18. Juni 1909.

XXX. Jahrgang.

Erscheint jeden Freitag. — Abonnementspreis jährlich 10 M. — Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 J. — Expedition: Königsstrasse 13

Niedlich, Joachim Kurd, Religionsgeschichtliche Tabellen.

Köhler, D. Dr. W., Katholizismus und moderner Staat.
Schlan, Lic. Dr. Martin, Die evangelische Kirchengemeinde.

Zeitschriften.
Eingesandte Literatur.

Um ungesäumte Erneuerung des Abonnements ersucht die Verlagshandlung.

Niedlich, Joachim Kurd, Dr. phil., Religionsgeschichtliche Tabellen unter besonderer Berücksichtigung der religionsgeschichtlichen Entwicklung zum und im Christentum, mit erläuternden Karten. Leipzig 1908, Dörfeling & Franke (120 S. Fol.). 5 Mk.; geb. 6 Mk.

Ein Versuch, „alles für Theologen, Religionslehrer etc. Wissenswerte“ in tabellarischer Uebersichtlichkeit zusammenzustellen. Ref. gesteht, dass ihm der Massstab fehlt, um den Umfang „alles Wissenswerten“ (der Ausdruck wird im Vorworte noch zweimal wiederholt) abzugrenzen. Der Verf. hat dabei ohne Zweifel an Religionslehrer höherer Schulen gedacht, etwa auch an Studierende, wiewohl für Studierende der Theologie jene Abgrenzung keine Geltung beanspruchen darf. Der wirkliche Wert des Buches liegt vielmehr darin, dass es fürs erste die Eingliederung der Geschichte des alten Israel in die des alten Orients, welche grossenteils neu entdeckt worden ist, so gut als es in tabellarischer und kartographischer Form geschehen kann, anschaulich zu machen sucht. Er beschränkt sich dabei nicht auf die Chronologie, für welche in der Tat synchronistische Tafeln das beste Hilfsmittel sind, sondern gibt auch Erläuterungen zu den Völkerbewegungen und der religionsgeschichtlichen Entwicklung. Diese Aufgabe, die Geschichte Israels im Zusammenhange mit der übrigen Weltgeschichte zu verstehen, ist ja der heutigen Wissenschaft gestellt, und auch der Religionslehrer darf die neuen Gesichtspunkte, die sich daraus ergeben, nicht ignorieren. Er wird durch die vorliegende compendiarische und tabellarische Darstellung wenigstens im allgemeinen eine willkommene Orientierung erhalten. Auch durch geographische Karten werden die Völkerbewegungen und Machtverhältnisse Vorderasiens und insbesondere Palästinas wenigstens im rohen veranschaulicht. Zu genau darf man natürlich solche Zeichnungen nicht nehmen. Z. B. auf Tafel I darf man sich die drei „Völkerkammern“, aus welchen zum Teil ganz verschiedene Völkerschaften der Reihe nach hervorkommen, nicht zu realistisch denken. Diese „Kammern“ bedeuten zunächst nur, dass hier das Wissen einstweilen aufhört. Auf Tafel III (Palästina) hätte freilich die Landesgrenze zwischen nördlichem und südlichem Reiche vorsichtiger gezogen werden dürfen. Dass Bethel zum nördlichen gehörte, wird der geneigte Leser besser wissen als die Karte. Auch die politischen Verhältnisse zur Zeit Jesu, die Reisen des Apostels Paulus, die griechisch-römische Sprachgrenze werden durch besondere Kärtchen skizziert.

Was nun die chronologische und ethnographisch-historische Uebersicht über den alten Orient anlangt, so hat es seine Schwierigkeit, die letzten Abschlüsse zu bieten, weil das

Ganze noch so stark im Flusse und die Autoritäten selber so schwankend sind. Der Verf. sagt, er habe sich nach Majorität und Autorität gerichtet; bei ganz wenigen Daten sei er eigener Ansicht gefolgt. Die Daten des ersten Teiles seien schwankend und bestritten. In der Tat wird man gut tun, die Jahreszahlen vor 2000 noch nicht auswendig zu lernen; hier ist alles noch unsicher. Gerade bei den ersten Hauptdaten, die für die Geschichte Israels in Betracht kommen, ist Ref. anderer Ansicht. Hammurabi setzt der Verf. um 2240 v. Chr. Dann müsste Abram, falls er dessen Zeitgenosse war, reichlich 200 Jahre früher gelebt haben, als die biblische Chronologie annimmt. Allein King hat nachgewiesen, was schon früher von anderen vermutet wurde, dass die erste und zweite babylonische Dynastie gleichzeitig regierten. So kommt man auf das für Abraham traditionelle ca. 2000 v. Chr. Ed. Meyer glaubt sogar neuerdings, Hammurabi genau auf 1958 bis 1916 ansetzen zu können. Ferner glaubt der Ref., dass der Verf. den Auszug der Israeliten aus Aegypten zu spät datiert: um 1280. Früher hat man allerdings ziemlich allgemein den König Merenptah, den man chronologisch früher ansetzte, für den Pharaon des Auszuges gehalten. Aber eine Reihe von Indizien sprechen dafür, dass er schon unter der 18. Dynastie (vor 1400) stattgefunden habe. Vgl. P.R.E. 3 IX, 464. Viel sicherer ist der Synchronismus in der späteren Geschichte, besonders der assyrischen Zeit. Hier gewinnt die israelitische Literatur am meisten Aufklärung aus den neuen Quellen.

Von der Religionsgeschichte der Aegypter und Babylonier lässt sich selbstverständlich aus den dürftigen Notizen, die in diesen Tabellen gegeben werden, kein Bild gewinnen. Wir hätten dieselben sogar lieber weggelassen. Denn sie führen in dieser Form leicht irre. Z. B. könnte man nach der Einrichtung der Tabelle S. 18. 19 meinen, das ägyptische „Totenbuch“ liege schon aus der Periode 5000—3000 v. Chr. vor. Man hat aber nur einige Stücke seiner Texte aus dem Alten Reiche, etwas mehr in den Gräbern der XI. und XII. Dynastie gefunden. Als ältere Quelle wären die Pyramidentexte zu nennen. Ueberhaupt bietet das Buch Dr. Niedlichs nicht die Allgemeine Religionsgeschichte in Tabellenform, was wir bemerken, um einem Missverständnis vorzubeugen, welches der Titel hervorrufen könnte. Die Indischen und Chinesischen Religionen werden nur in einigen Zeilen berücksichtigt (S. 67 u. 69). Der für das Judentum doch sehr wichtige Parsismus fehlt ganz, vollends die ferner liegenden Religionen. Es handelt sich im ersten Teile eigentlich nur um die Alttestamentliche Geschichte und Religion.

Bei dieser hätten wir eine strengere Beschränkung auf das aktenmässige Material gewünscht, mit Vermeidung unbewiesener Thesen. Eine solche ist es z. B., wenn es S. 26 heisst, die Religion der in Palästina eindringenden (israelitischen) Scharen sei ein auch anderen Stämmen eigener Henotheismus gewesen. „Eine Ueberlegenheit zeigt sich zunächst nur darin: Er ist der, der uns aus Aegypten geführt, also sind wir ihm allein Verehrung schuldig“. Dergleichen hat man ja nun einige Jahrzehnte vortragen hören. Wenn aber in letzter Zeit auch so kritisch gerichtete Theologen wie Giesebrecht, Bantsch, Marti u. a. betonten, die Jahverreligion müsse von Anfang an den anderen ethisch überlegen gewesen sein, sonst liesse sich die weitere Entwicklung gar nicht verstehen, so sollte jene Privatmeinung nicht wie eine allgemein anerkannte Tatsache registriert werden. — Dass Saul „ein Abenteurer war ohne mögliche Ziele“, der erste Verfechter einer neuen Idee, daher ein Märtyrer (S. 30), ist für eine Tabelle viel zu viel Reflexion und Phantasie. — Dass Amos und Jesaja zwei verschiedenen Parteien angehört hätten, jener einer königsfeindlich-demokratischen, dieser einer königstreuen, wie S. 34 gelehrt wird, lässt sich aus den eigenen Schriften dieser Propheten leicht widerlegen.

In der II. Abteilung wird die Christliche Zeit behandelt. Solche kirchengeschichtliche Tabellen sind, wie der Verf. konstatiert, schon öfters herausgegeben worden. Die kartographischen Beilagen enthalten: Karten zur Ausdehnung und Einteilung der Kirche im Jahre 400, 600, 700, 800 n. Chr., eine Karte, welche die Fortschritte der Mission im Norden Deutschlands, Skandinavien, Russland etc. darstellt, eine konfessionelle Uebersichtskarte über das Deutsche Reich zum Jahre 1555 (wobei nur aus Versehen die ganze Schweiz katholisch gemalt ist!), sowie eine Konfessionskarte zum heutigen Deutschland, endlich eine Religionskarte zur heutigen Welt, die aber viel zu klein angelegt ist, um eine deutliche Vorstellung zu geben.

Ueber diesen kirchengeschichtlichen Teil steht dem Ref. kein Urteil zu. Doch hätte er da und dort eine andere Auswahl getroffen. Z. B. erschiene ihm Stöckers Impuls zum christlich-sozialen Aufschwunge Ende der 70er Jahre für die Kirche wichtiger und deshalb eher nennenswert als Kullmanns Attentat auf Bismarck (1874), oder das Erscheinen von Zöcklers „Geschichte der Beziehungen zwischen Theologie und Naturwissenschaft“ 1879, oder gar das der Werke Nietzsches, der in dieser kirchengeschichtlichen Tabelle nicht weniger als dreimal figuriert, was ihn, wie Ref. ihn kannte, königlich belustigt hätte. Von Calvin dagegen ist nur Geburts- und Todesjahr notiert. Ist das „alles Wissenswerte“? Von Zwingli wird fast ebensowenig mitgeteilt, dagegen sein Tod zweimal angegeben: 1529 und 1531. — Was am Schlusse S. 120 in 17 Zeilen über die Gegenwart, besonders über die drei theologischen Richtungen, gesagt ist, hätte ohne Schaden wegbleiben können.

Die Druckfehler sind leider besonders in den Eigennamen und Fremdwörtern zahlreich und nicht alle in der beigelegten Liste aufgeführt. So z. B. S. 18, Z. 14 lies Enuna statt Enuna, S. 19, Z. 1 v. u. lies Damascius statt Damasius, S. 38 Tibni statt Tibni, S. 65 Artaxerxes II Mnemon statt Mnemor, S. 107 Augustana statt Augustano.

Die viele Arbeit und Mühe, welche in dem Buche steckt, das so lakonisch und doch in seiner Weise so anschaulich über so entlegene Zeiträume und schwierige Materien berichten musste, ist voll anzuerkennen. Doch halten wir den Anspruch für berechtigt, dass zwei Vorzüge bei derartiger Darstellung noch mehr angestrebt werden sollten: Objektivität in der Darstellung und zuverlässige Genauigkeit in den Angaben.

v. Orelli.

Köhler, D. Dr. W. (Professor an der Universität Giessen), *Katholizismus und moderner Staat*. (Sammlung gemeinverständlicher Vorträge und Schriften aus dem Gebiet der Theologie und Religionsgeschichte Nr. 53). Tübingen 1908, J. C. B. Mohr (VIII, 43 S. gr. 8). 1 Mk.

Hoensbroech behandelte 1906 das Thema: „Moderner Staat

und römische Kirche“ vom Standpunkt des katholischen Parteipolitikers; Köhler spricht im wesentlichen als Kirchenhistoriker. Dass auch im übrigen die Stellungnahme zu dem Problem und der gebotene Lösungsversuch bei beiden Autoren stark divergieren, wird den nicht überraschen, der Köhlers eigenartige Kritik des bekannten Hoensbroechschen Werkes über das Papsttum in Erinnerung hat. Was der vorliegende Vortrag bringt, ist in der Hauptsache eine Aufhellung des geschichtlichen Hintergrundes, auf dem sich die wechselvolle Verhältnissetzung zwischen katholischer Kirche und weltlichem Staat abspielte, „ergänzt“ (S. 30) durch einige prinzipielle Betrachtungen über die Möglichkeit, einen erträglichen Zustand zwischen diesen grundsätzlich disparaten Grössen für die Gegenwart zu schaffen. Bei solcher vornehmlich historisch orientierten Behandlung des Themas, die mit den Zeiten anhebt, da „die beiden Königskinder einander zuerst begegneten“, musste freilich auf eine streng einheitliche Fassung der Begriffe: Katholizismus und Staat verzichtet werden. Ihre zeitlich und inhaltlich differenzierten Erscheinungsformen: römisches Imperium und bischöflich regierter „Verband“ der christlichen Gesellschaft, mittelalterlicher Feudalstaat und der in der Papstmonarchie zur Darstellung kommende Gottesstaat, der durch die Reformation geschaffene, territoriale Konfessionsstaat und die international-souveräne Papstkirche, der von der Aufklärung geborene, im Prinzip religionslose Kulturstaat und der im modernen Papalismus sich ausprägende Katholizismus werden einander gegenübergestellt und ihr gegenseitiges Verhältnis charakterisiert. Geschichte zieht Köhler durch die grossen geschichtlichen Zusammenhänge einfache Linien und zeigt das beständige Ringen dieser beiden sich anziehenden und wieder abstossenden Mächte miteinander, das sich auf der einen Seite als ein Trachten nach Ein- und Unterordnung des anderen Organismus kennzeichnet, auf der anderen Seite als eine die eigene Selbständigkeit immer fester fügende und ausbauende Bewegung. Von besonderem Interesse ist die Schilderung der vergeblichen Assimilationsbestrebungen zwischen Staat und Kirche in dem „grossen Experimentierlande für unser Problem“ Frankreich (S. 15—24), die mit der vollständigen Trennung im Sinne der Etablierung des Staates als alleinigen Kulturträgers und der Beschränkung der Kirche auf das rein religiöse Gebiet des Kultus endeten.

Die Lehre der Geschichte ist also der Erweis der strikten Unmöglichkeit eines Zusammenkommens der durch tiefes Wasser getrennten Königskinder, sofern nicht eines von ihnen auf seine Selbständigkeit völlig verzichten will. Darum dürfe auch für die Gegenwart nicht die Forderung einer Einfügung des Katholizismus als organischen Gliedes in den Staat aufgestellt werden, wie Bismarck im preussischen Kulturkampf es tat (S. 28), und jetzt wieder manche, u. a. auch Hoensbroech, es wollen (S. 38). „Die Zweiheit muss bleiben“. Denn auch die andere Möglichkeit, die katholische Kirche von allen kulturellen Aufgaben auszuschliessen, — das in Frankreich jetzt probierte Rezept — unterliege starken Bedenken, wenn auch ihre Verwirklichung nicht aufzuhalten sein wird (S. 35). Gefährlich wird dies Experiment auf alle Fälle sein, angesichts des drohenden Verlustes an Staatsbürgern und der Sättigung des gesamten öffentlichen Lebens mit einer religionslosen Kultur. Da also die Lösung des Problems weder auf dem Wege der Ignorierung des Katholizismus durch den Staat, noch in einer Anpassung der katholischen Kirche an den modernen Staat, der diesen Fremdkörper nicht ohne stete Gefahr für seinen Organismus sich assimilieren kann, gesucht werden dürfe, bleibe, da ein *modus vivendi* gefunden werden muss, nur der Weg des Kompromisses (S. 38), der dauernde Waffenstillstand bei Verständigung über einzelne Punkte im Gefühl des Zueinandergehörens (S. 42). Als tragfähige Brücke, über die hinüber die beiden Königskinder sich die Hand reichen können, biete sich die Pflege der Nationalität, in der „sich moderner Staat und Katholizismus zusammenfinden müssen“ (S. 41).

Wir gestehen, dass es uns bei diesem Lösungsversuch — der übrigens recht dürr und mager auf wenig mehr als zwei Seiten, wenn man die Anmerkungen abrechnet, skizziert wird — nicht nur „nicht recht behaglich werden will“, wofür auch

Köhler selbst ein Gefühl hat (Vorw. S. VII), dass uns vielmehr diese Lösung des Rätsels geradezu unangenehm berührt hat. Denn erstens bedeutet sie eine krasse Ungerechtigkeit der evangelischen Kirche gegenüber. Diese kann es wohl dulden, wenn sie nur noch als Kultgemeinschaft für existenzberechtigt erklärt wird; denn die weltlichen Herrschaftsgelüste der Papstkirche liegen ihr fern. Aber unerträglich ist die Zumutung, dass sie aufhören soll, „Kirche“ im historischen Sinne des Wortes zu sein, und in den Staat aufgehen soll, vom Staat enteignet werden darf und sich ihm „anpassen“ muss (S. 32 vgl. Köhler, „Die Entstehung des Problems Staat und Kirche“ S. 36), während der katholischen Kirche gegenüber der Staat den Staatsbegriff nicht „betonen“, sondern ihren „Sonderwünschen entgegenkommen“, soll (S. 41 u. 40), weil er zu respektieren hat, dass die katholische Kirche sich nicht anzupassen „vermag“ (S. 32).

Sodann aber ist auch Köhlers Lösungsversuch überhaupt keine Lösung des Problems. Wenn der Katholizismus sich überall als Staat im Staate mit eigenen Rechten und eigenen Behörden im Besitz der plenitudo potestatis fühlen wird (S. 33) und andererseits die Papstkirche ihrem ganzen Wesen als Gottesstaat nach international ist, worauf Köhler selbst nachdrücklich hingewiesen hat (S. 13 f.), wird die katholische Kirche nicht die Forderung Köhlers: „sie muss nationale Bestrebungen zeigen“, mit einem Lächeln beantworten? Man denke an die deutschen Parlamentsverhandlungen der letzten Jahre. Und dass auch selbst eine weitgehende „Pflege der Nationalität“ von seiten katholischer Untertanen in Wirklichkeit keine feste Brücke zwischen modernem Staat und der Papstkirche zu schlagen vermag, hat doch wohl das Beispiel Italiens in den letzten Dezennien gezeigt.

Der von Köhler gebotene Lösungsversuch seines Problems, der übrigens den Kenner der Stellung Köhlers zum Katholizismus nicht so sehr überraschen kann, ist also unseres Erachtens missglückt. Abgesehen davon aber bietet die gehaltvolle Skizze, sonderlich in ihrem historischen Teil, des Interessanten und Belehrenden soviel, dass sie zur Orientierung über das zurzeit oft erwogene Problem gute Dienste leisten kann, zumal da klare Linienführung und präzise Darstellung, wie andere Abhandlungen Köhlers, so auch diesen Vortrag auszeichnen.

Lic. Galley.

Schian, Lic. Dr. Martin (Pastor und Privatdozent in Breslau), Die evangelische Kirchengemeinde. (Studien zur prakt. Theologie, herausgeg. von C. Clemen, 1. Bd., Heft 4), Giessen 1907, Töpelmann (IV, 114 S. gr. 8). 2. 70.

Der Verf. wünscht in der wissenschaftlichen Behandlung der praktischen Theologie ein deutlicheres Hervortreten der Fragen des Gemeindelebens. Das Gemeindeleben sei der Rahmen für die pastorale Arbeit, aber es sei auch ein selbsttätiger Faktor bei der Weckung und Förderung religiösen Lebens, denn eben in der Mitte der Gemeinde begegne der Einzelne persönlicher Frömmigkeit. Es erheische deshalb das Gemeindeleben eine gründliche Sonderbehandlung in der Wissenschaft der Praktischen Theologie.

Indem Schian diese geben will, knüpft er natürlich an Emil Sulzes umfassende Arbeit an, mit ihm in der Grundforderung übereinstimmend: Gemeinden, die auf dem Gebiete der Seelsorge zu Selbsttätigkeit erwacht sind und denen eine derartige Tätigkeit in weitem Umfange anvertraut wird.

Sulzes bekanntes Buch leidet aber nach Schian daran, dass seine Absicht, nämlich auf baldige Reform zu drängen, es mit sich bringt, dass es einzelne, gewiss wichtige, aber doch nicht allein wichtige Reformideen in den Vordergrund rückt, darüber aber die systematische Behandlung der Sache zurücktreten lässt. Auf eine solche Systematisierung ist aber Schians Absicht in dem vorliegenden Buche gerichtet. Er will zeigen, „wie wichtig es ist, den rechten Begriff der evangelischen Gemeinde herauszustellen und ihn sich nach allen Seiten hin auswirken zu lassen, welche Konsequenzen er für alle Gebiete kirchlichen Lebens hat, und wie überall auf ihn Bedacht genommen werden muss“ (S. 8).

Dementsprechend handelt Schian in 8 Abschnitten von

Wesen der evangelischen Gemeinde, Aufgaben der evangelischen Gemeinde, Grundsätzen für die Arbeit der Gemeinde, Organisation der Gemeinde, Praktischer Arbeit der Gemeinde, Verhältnis der Gemeinde zu verwandten Bestrebungen in ihrer eigenen Mitte (Gemeinschaftsbewegung, Innere Mission), Verhältnis der Gemeinde zu anderen lokalen religiösen Gemeinschaften (Freireligiöse, Katholiken etc.), Gemeinde und Gesamtkirche. — In seiner frischen, anschaulichen Schreibart gewährt Schians Buch dem Leser wertvolle prinzipielle Klärungen, und es ist als sein bleibendes Verdienst anzusehen, die Sulzeschen Reformgedanken, mit denen uns auseinanderzusetzen hier nicht der Ort ist, in trefflicher Weise systematisiert zu haben.

Im einzelnen sind uns viele Ausführungen begegnet, die uns äusserst sympathisch waren; so der Rat, in der Kirche für Schwerhörige und Gebrechliche Plätze in der Nähe der Kanzel reservieren zu lassen, wogegen alle sonstigen Platzvermietungen zu verschwinden haben. Die Empfehlung von Einrichtung zusammenhängender Kreise zur Erörterung religiöser Erkenntnisfragen (S. 70). Die ruhige, sachentsprechende Behandlung des Problems Gemeinde und Gemeinschaft: „Das Konventikelwesen fängt nicht dort an, wo sich Gemeindeglieder zu engerer Gemeinschaft zusammentun, sondern erst, aber gründlich da, wo solche Kreise etwas für sich sein und bleiben wollen“ (vgl. S. 87 ff.). Auch Schians Einspruch gegen den Ausschluss von der Wahlberechtigung in der Gemeinde lediglich auf Grund von Armut (Preussische Kirchengemeinde- und Synodalordnung S. 34, 3) verdient Beachtung; desgleichen seine Forderung: Den Gemeindekirchenrat (der aus sich den Stamm des „Arbeitsausschusses“ wählen soll) soll man nicht mit Rentiers, Privatiers und pensionierten Beamten füllen (S. 56). Endlich sei ihm noch für den Hinweis darauf gedankt, wie bedenklich es ist, wenn man das wichtige Gebiet der Gemeindebibelstunden oder Bibelsprechstunden dem nicht theologisch gebildeten Gemeindeglieder ohne irgend eine Kontrolle überlässt (S. 68), wie das in Grossstädten öfter geschieht.

Andererseits scheint das Urteil, das Schian über die kirchlichen Patronatsverhältnisse fällt („eine beständige Beleidigung für die Gemeinde“, „eine immer fortgesetzte Unmündigkeitsklärung derselben“ ist nach ihm das Patronatsrecht der Pfarrwahl), zu einseitig zu sein (S. 48 und 59). Auch sein Urteil über die Innere Mission (S. 90 ff.) ist wohl zu scharf. Wir können uns auch mit folgendem Satze, den er auf S. 109 ausspricht, nicht befreunden: „Eine Gottesdienstordnung, welche Gemeinde und Pastor auf den Wortlaut des Apostolikums festlegt, wäre gegen die evangelische Mannigfaltigkeit, gegen die notwendig zu fordernde Selbständigkeit der Einzelgemeinde. Hier darf die Gesamtkirche nicht majorisieren, hier braucht die Einzelgemeinde sich nicht einzuordnen.“ Schian hätte das „darf nicht“ und „braucht nicht“ des letzten Satzes erst noch begründen müssen.

Darin muss man Schian unbedingt recht geben, dass durch die energische Auffassung der Gemeindeglieder, wie er sie fordert, tatsächlich innerhalb der Gemeinde die Gegensätze der Auffassungen („der unglückliche Kampf zwischen Orthodoxie und Liberalismus“) eine Milderung erfahren würden und dass die gemeinsame praktische Arbeit mithelfen würde „zum inneren Frieden“ (S. 33).

Die Praktische Theologie wird dem Verf. dankbar zu sein haben für die klare, lichtvolle, umfassende Art, mit der er den Gemeindegliedertätigkeitsgedanken im Gegensatze und als Ergänzung zur Arbeit des geistlichen Amtes in allen seinen Konsequenzen durchgebildet und systematisiert hat. Das Buch bedeutet für die Sammlung, als deren 4. Heft des 1. Bandes es erschienen ist, eine sie vorteilhaft empfehlende Bereicherung.

Alfred Uckley.

Besonderer Umstände halber erscheint die Neueste theologische Literatur erst in nächster Nummer. Wir werden dann zwei Doppelnummern aufeinander folgen lassen.

Die Redaktion.

Zeitschriften.

Journal, The international, of ethics. Vol. 19, No. 3: N. Wilde, The meaning of evolution in ethics. D. H. Mac Gregor, Some ethical aspects of industrialism. R. C. Brooks, Attempted apo-

- logies for political corruption. F. Granger, The meaning of experience for science and for religion. E. B. Bax, A socialist's interpretation of ethical evolution. W. R. Hughes, An experiment in social and religious education — the Alpha Union.
- Journal, The, of theological studies.** Vol. 10, No. 39: A. W. Verrall, Christ before Herod. C. H. Turner, Historical introduction to the textual criticism of the New Testament III. The (Pauline) epistles. J. A. Robinson, Lanfranc's monastic constitutions. E. O. Winstedt, Addenda to „some coptic apocryphal legends“. A. L. Williams, The cult of the angels at Colossae. F. C. Burkitt, The Lucianic text of I Kings VIII, 53b. E. Bishop, Liturgical comments and Memoranda.
- Merkur, Deutscher.** 40. Jahrg., Nr. 9 u. 10: K. Gebert, Auf der Suche nach Religion. W. Schirmer, Helen Keller. Wessenberg im römischen Gericht I. Menn, Pöpstlicher Modernismus. E. K. Zelenka, Christentum und Klassenkampf. J. Moog, Wessenberg im römischen Gericht (Schl.).
- Mitteilungen des Vereins für die Geschichte u. Altertumskunde von Erfurt.** 1906, 27. Heft: G. Oergel, Die Karthause zu Erfurt. M. P. Bertram, Die Erfurter Kaland. Ein Beitrag zur Charakteristik der Pfarrgeistlichkeit und des kirchlichen Kultus der Stadt im 14.—15. Jahrh.
- Revue philosophique de la France et de l'Étranger.** Année 34, No. 5: J. M. Baldwin, La mémoire affective de l'art. A. Rey, Vers le positivisme absolu. Ch. Lalo, Beauté naturelle et beauté artificielle. A. Fouillée, Le retour éternel: Nietzsche et Lange. G. L. Duprat, Sur la durée des faits psychiques.

Eingesandte Literatur.

- Systematische Theologie:** Sellschopp, A., Erbsündenlehre und Pädagogik. Vorträge gehalten auf der X. Theologischen Lehrkonferenz zu Möln in Lauenburg im September 1908. Wismar i. Meckl., Hans Bartholdi (87 S. gr. 8) 1,20 Mk. — Andersen, F., „Antiklerikus“. Vortrag im Kirchlich-liberalen Verein in Flensburg am 2. März 1909 in „Sanssouci“. Auf Wunsch in den Druck gegeben. Flensburg, G. Soltan (32 S. 8). — Schmidt, J., Evangelische Heilslehre mit besonderer Berücksichtigung der die Kinder Gottes in unseren Tagen bewegenden Fragen. 4. neu bearbeitete und bedeutend erweiterte Auflage. Kassel, Ernst Röttger (151 S. 12). — Köhler, F., Frei und gewiss im Glauben! Beiträge zur Vertiefung in das Wesen der christlichen Religion. 35 Referate aus der Arbeit der „Religiösen Diskussionsabende“. Herausgegeben. Berlin, Arthur Glaue (vorm. Alexander Duncker) (VII, 204 S. 8). 2 Mk. — Berg, H., Das Erbe der Reformation. Beiträge zu dem Thema: Kirche und Gemeinschaft. I. Glaube und Taufe. Rostock, Hermann Koch (16 S. gr. 8). 35 Pf. — Schlatter, A., Die Theologie des Neuen Testaments und die Dogmatik. (Beiträge zur Förderung christlicher Theologie. Herausgeg. von D. A. Schlatter und D. W. Lütgert. XIII. Jahrg., 2. Heft.) Gütersloh, C. Bertelsmann (82 S. gr. 8). 1,40 Mk. — Armstrong, R., Gott und die Seele. Ein Versuch über die Grundlagen der Religion. Nach der IV. englischen Ausgabe übersetzt von Alma Titius. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (159 S. 8). Kart. 2 Mk. — Cathrein, V., Die Frauenfrage. III. umgearb. u. verm. Aufl. Freiburg i. Br., Herder (VIII, 240 S. 8). 2,40 Mk. — Meschler, M., Die Gabe des heiligen Pfingstfestes. Betrachtungen über den heiligen Geist. VI. verm. Aufl. Ebd. (VI, 560 S. 8). 4,40 Mk. — Rietschel, E., Lutherische Rechtfertigungslehre oder moderne Heiligungslehre? Ein Beitrag zum Verständnis der modernen Heiligungsbewegung mit

besonderer Berücksichtigung des Buches von Th. Jellinghaus: „Das völlige, gegenwärtige Heil durch Christum“. Leipzig, Dörffling & Franke (40 S. gr. 8). 50 Pf.

- Büttner, Heinrich,** ev. Pfarrer, Bethania. Zu Trost und Erbauung an Krankenbetten und Gräbern. Zehn Predigten. 1884. Preis brosch. Mk. 2.—; geb. Mk. 2,50.
- **Golgatha.** Zehn Passionspredigten. 3. Aufl. 1896. Brosch. Mk. 1,50; eleg. geb. Mk. 2.—.
- **Jesu Wort an die weinenden Töchter von Jerusalem.** Eine Passionsbetrachtung nach Lukas 23, 27—31. Brosch. Mk. 1,20.
- Deutsch, August,** Dr. phil., Neue Weltanschauung. Neue Religion. 1904. Geh. Mk. 1,20.
- Eckardt, Th.,** weil. Inspektor der Gräfl. v. Hardenberg'schen Waisenanstalt zu Hannover. Durch Glauben zum Frieden. Ein Erbauungsbuch für das christliche Haus. Neue Ausgabe. Geb. Mk. 2,50.
- Eichhorn, M.,** Die Welt der Freiheit. Steine zum Bau einer einheitlichen Weltanschauung. 1904. Geh. Mk. 1.—, kart. Mk. 1,25.
- Gelderblom, Lic. Dr. H.,** Die Begeisterung, ihr Wesen und ihre Epochen. Eine Skizze. 1894. 4 Bg. 8°. Eleg. in Skytogen-Umschlag mit Goldstaubschnitt. Brosch. Mk. —,80.
- **Unter dem südlichen Himmel.** Mit einem Vorwort von Prof. D. Willibald Beyschlag. 1896. Brosch. Mk. 1,50; kart. Mk. 1,60; geb. Mk. 2.—.
- Jungmann, Ernst, Skomand.** Ein Sang aus der Zeit des deutschen Ritterordens. 2. Aufl. Mit Illustr. Geb. Mk. 1,80.
- Koch, Julius,** Der sozialdemokratische Staat mit emanzipierten Frauen oder was wollen die Sozialdemokraten? 1891. Brosch. Mk. —,50 ord.
- Kühne, Dr. Ad.,** Leitfaden der Mnemotechnik zur Erlernung der Mnemonik nebst einer Zeittafel der alten, mittleren und neueren Geschichte. 1875. Brosch. Mk. —,75.
- Mohr, Mary L. F.,** Nachklang. Gesammelte Gedichte. 1900. Geh. Mk. 1,50 ord.; geb. Mk. 2,50 ord.
- Münch, Dr. phil. Ph.,** Relative Absoluta. (Persönlichkeit Gottes? Individuelle Unsterblichkeit?) Eine Auseinandersetzung Sören Kierkegaards mit dem Geiste der Gegenwart. 1903. Geh. Mk. 1,80 ord.; geb. Mk. 2,50 ord.
- Scherek, Jakob, Wahn.** Drama in vier Akten und einem Vorspiel. 1907. Geh. Mk. 2,40 ord.; geb. Mk. 3,25 ord.
- Seeberg, Paul,** Pastor em., Vorstudien zur Dogmatik. 1902. Brosch. Mk. 1,20 ord.
- Silberstein, Dr. Adolf,** Die Bibel der Natur. Offenbarungen der fortschreitenden Vernunft. Grundrisse einer neuen Weltanschauung. 1887. Brosch. Mk. 2,50; eleg. geb. Mk. 4.—.
- Steffani, J.,** Biblische Bilder des alten Testaments zum Vorlesen in Landgemeinden bei Nachmittagsgottesdiensten. 1880. Brosch. Mk. 3.— ord.
- Stende, E. Gustav,** Lebensworte. Betrachtungen für Gebildete. 2. Aufl. 1895. 6 Bg. Eleg. kart. Mk. 1,50; in geschmackvollem Einband mit Goldschnitt Mk. 2,25.
- Toblen, Wilhelm,** Aus dem Tagebuche der Aebtissin. Eine Mär aus Westfalen. Preis brosch. Mk. 1,50; geb. Mk. 2.—.
- Zeitlin, Dr. Leon,** Fürst Bismarcks sozial-, wirtschafts- und steuerpolitische Anschauungen. Darstellung und Kritik. 1902. Geh. Mk. 6.—; geb. Mk. 7,50 ord.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Verlag von Alfred König, Leipzig, Blücherstr. 45.

Verlag von Reuther & Reichard in Berlin W. 9.

Soeben wurden ausgegeben:

- Eucken, Dr. Rudolf,** Geh. Hofrat u. Prof. in Jena, **Die Hauptprobleme der Religionsphilosophie der Gegenwart.** Dritte, verbesserte u. vermehrte Aufl. 8°. VIII, 176 Seiten. Mk. 2,40, in Kal. geb. Mk. 3,20
1. Die seelische Begründung der Religion. — 2. Religion und Geschichte. — 3. Das Wesen des Christentums. — 4. Der Kampf der Gegenwart um das Christentum.

Die nach kurzer Zeit nötig gewordene Neuauflage dieser Schrift wird das Interesse aller Theologen insofern in erhöhtem Masse in Anspruch nehmen, als der Verfasser in einem neuen, 4. Abschnitt seine religionsphilosophische Position, bzw. seine Stellung zu den heutigen theologischen Richtungen in Theologie und Religion mit aller Klarheit zum Ausdruck zu bringen sucht.

- Weiß, Dr. Joh.,** Geh. Kirchenrat u. Prof. in Heidelberg, **Paulus und Jesus.** Gr. 8°. VI, 72 Seiten. Mk. 1,50
- Lüttge, Lic. Willy,** Die Rechtfertigungslehre Calvins und ihre Bedeutung für seine Frömmigkeit. Gr. 8°. VI, 109 Seiten. Mk. 3.—

- Bauer, D. J.,** Prof. in Königsberg, **Dorf- und Stadtpredigt.** Vortrag. Gr. 8°. 17 Seiten. Mk. 0,40
- Steuernagel, Lic. Dr. Karl,** Prof. in Halle, **Hebräische Grammatik mit Paradigmen, Literatur, Übungsstücken und Wörterverzeichnis.** Dritte und vierte verbesserte Auflage. [Porta lingg. orient. I.] 8°. Mk. 3,50, in Kal. geb. Mk. 4.—

- A. Socin's Arabische Grammatik, Paradigmen, Literatur, Übungsstücke und Glossar.** Sechste Auflage, vollständig neu bearbeitet von Prof. Dr. K. Brockelmann. [Porta lingg. orient. IV.] 8°. XVI, 330 Seiten. Mk. 7.—, in Kal. geb. Mk. 8.—

- Matthes, H.,** Prof. in Darmstadt, **Neue Bahnen für den Unterricht in Luthers Katechismus.** Gr. 8°. 22 Seiten. Mk. —,40